



KONZEPTION



Kneipp Kita
Villa Kunterbunt
WACHENROTH

1. Vorwort des Trägers	1
2. Unsere Einrichtung	1
2.1 Lage	1
2.2 Rahmenbedingungen	2
2.3 Aufnahme.....	3
2.4 Kosten und Gebühren	3
2.5 Der Tagesablauf.....	4
2.6 Krankheiten	4
3. Rechtliche Grundlage I Schutzauftrag.....	5
4. Unser Bild vom Kind	5
5. Pädagogische Grundsätze	8
5.1 Das Spiel und seine Bedeutung.....	8
5.2 Inklusion I Einzelintegration	9
5.3 Partizipation I Beschwerdemanagement	10
5.4 Kinderkonferenz	11
5.5 Kinderbefragung.....	12
5.6 Beschwerdestunde.....	13
5.7 Beobachtung als Grundlage unseres Handelns	13
5.8 Formen der Qualitätssicherung	15
6. Elternarbeit I Ziele und Formen der Kooperationsarbeit.....	15
7. Kooperation und Vernetzung	17
8. Transitionen I Übergänge schaffen	19
9. Förderung der Basiskompetenzen	22
9.1 Personale Kompetenzen	22
9.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	23
9.3 Lernmethodische Kompetenzen	24
9.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	24

10. Bildungsbereiche	25
10.1 Natur- und Umwelterziehung.....	25
10.2 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehungsplan	26
10.3 Bewegungserziehung und -förderung	26
10.4 Naturwissenschaften und Techniken	27
10.5 Musikalische Bildung	28
10.6 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung	28
10.7 Emotionalität und soziale Beziehungen	28
10.8 Religiöse Erziehung und Wertorientierung	29
10.9 Sprachliche Bildung und Förderung.....	30
10.10 Gesundheitserziehung.....	30
10.11 Medien.....	31
 11. Unser pädagogisches Personal.....	32
 12. Methoden unserer Arbeit	33
12.1 Das Kneipp - Konzept in der Kita.....	33
12.2 Das Naturparkprojekt	36
12.3 Das Bundesprogramm Sprach-Kita	37
12.4 Portfolio	38
12.5 Das Felix - Abzeichen, Sita-Kids.....	40
12.6 Kleine Forscher	41
12.7 Kleine Künstler	41
 13. Schlusswort.....	43

1. Vorwort des Trägers

Die Marktgemeinde Wachenroth und die Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ in Wachenroth haben sich einen Satz zum Leitgedanken gemacht: „Es geht um das Kind und deshalb ist es der Mittelpunkt unserer Arbeit!“ Jedes Kind ist ein unvergleichbares, unverwechselbares Original mit eigenen Vorstellungen und Interessen - eine individuelle Persönlichkeit mit ungeheuer viel Potenzial. Unser Ziel ist es, dieses zu fördern und die Kinder, in Zusammenarbeit mit den Eltern, in ihrer ganz persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Zusammen möchten wir die Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes entdecken und ihnen die Möglichkeiten bieten, diese zu entfalten. Wir erkennen unseren Erfolg, wenn ein standhafter kleiner Mensch mit festen Wurzeln und Freude am Leben unsere Einrichtung glücklich verlässt. Um dieses große Ziel zu erreichen, packen wir alle an und bieten durch unsere gemeinsame Arbeit eine gute Voraussetzung, um Zufriedenheit und Freude auf ein Kindergesicht zu zaubern. Rechtsträger der Kindertageseinrichtung ist die Marktgemeinde Wachenroth, vertreten durch unseren Bürgermeister Herrn Gleitsmann.

Ihre Marktgemeinde Wachenroth
und ihr Kita Team der „Villa Kunterbunt“

2. Unsere Einrichtung

2.1 Lage

Unsere Einrichtung befindet sich sehr zentral in der Gemeinde Wachenroth. In unmittelbarer Nachbarschaft schließt sich die Ebrachtalhalle an, welche wir für unterschiedliche Events nutzen können. Vorteile im Hinblick auf den Übergang in die Schule bietet die Anbindung an die benachbarte Grundschule. Durch die Lage sind auch Spaziergänge durch den Ort und die Natur möglich. So können wir in einigen Gehminuten Felder, Wiesen, Wälder und sogar einen kleinen Bach erreichen und entdecken. Verschiedene Betriebe und Dienstleister, die sich bei Exkursionen immer wieder gern über die Schulter schauen lassen, können wir mit den Kindern bequem zu Fuß erreichen. Nicht weit von unserer Kindertagesstätte entfernt steht die Kath. Pfarrkirche St. Gertrud, in der wir zu unterschiedlichen Anlässen immer wieder gern gesehene Gäste sind.



2.2 Rahmenbedingungen

Räumlichkeiten

Die Einrichtung umfasst 4 Kindergartengruppen mit jeweils bis zu 25 Kindern im Alter von 2,5 Jahren bis zur Einschulung. Jeder Gruppe steht ein Gruppenraum mit Intensivraum, ein Waschraum und eine Garderobe zur Verfügung. Somit bieten wir den Kindergartenkindern viel Platz und die Möglichkeit, sich individuell zu entfalten. Die Bärenhöhle und die Rasselbande teilen sich momentan eine sanitäre Anlage. Den natürlichen Bewegungsdrang können unsere Kinder im Turnraum ausleben, der von allen Gruppen zu abgesprochenen Zeiten genutzt wird, um Angebote oder



Aktivitäten stattfinden zu lassen. Zurzeit weichen wir in die Ebrachthalhalle aus, da unsere 4. Gruppe, die Bärenhöhle, die Turnhalle als Gruppenraum nutzt.

In unserem Personalraum können wir Elterngespräche, Elternbeiratssitzungen und Teamgespräche halten. Zusätzlich wird dieser Raum auch von Förderkräften zur Einzel- oder

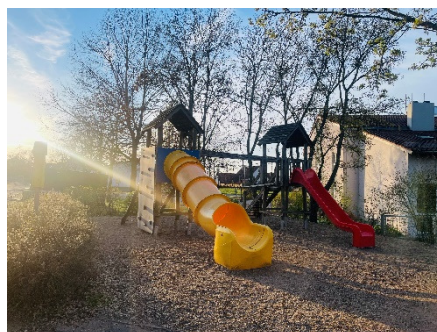
Gruppenförderung der Kinder genutzt. Unsere Bücherei befindet sich ebenfalls im Personalraum.

Die Materialräume, Bastelutensilien sowie Musikinstrumente sind für alle Gruppen zugänglich.

Im geräumigen Eingangsbereich finden Sie unsere Infotafel für Eltern mit den wichtigsten Informationen. Hier finden gemeinsame Aktionen statt. Im Foyer führen wir des Weiteren unsere gruppenübergreifenden Kneippschen-Wasserranwendungen durch. Es wird ebenso für unser morgendliches Begrüßungsritual genutzt. Wir richten dort in verschiedenen Zeitabständen Spielecken zu bestimmten Themen ein, die alle Gruppen nutzen können. Das Büro der Leitung befindet sich ebenfalls im Eingangsbereich. Dies können Sie gerne bei Fragen, Wünschen und Anregungen aufsuchen.

Unsere große Außenanlage lädt die Kinder ein, sich auszutoben und ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben. Dazu nutzen sie die Schaukel, die Kletterturmrutsche, den Sandkasten mit Spielgerät, unser Kinderspielhaus, die Baustellenecke, das Kletterreck sowie den Balancierbalken.

Durch unser Kräuterhochbeet bekommen die Kinder viele verschiedene Sinneseindrücke. Vor der Kindertagesstätte befindet sich eine Vielzahl von Parkplätzen.



2.3 Aufnahme

Wir betreuen in unserem Kindergarten Kinder ab 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Aufnahme mit 2,5 Jahren ist vorrangig für den Übertritt von Krippenkindern aus Weingartsgreuth gedacht und es besteht kein rechtlicher Anspruch auf einen Kindergartenplatz anstelle eines Krippenplatzes.

Eine schriftliche Anmeldung ist notwendig. Die Formalitäten können Sie auf der Internetseite der Gemeinde Wachenroth finden oder gerne bei uns in der Kindertagesstätte persönlich abholen. Anschließend folgt ein Aufnahmegespräch mit unserer Leitung. Sie steht Ihnen bei Fragen, Wünschen und Anregungen gerne zur Seite.

Kinder, die nicht in gemeindlichen Orten wohnen, werden wir bei freien Plätzen gerne berücksichtigen. Bei der Gruppeneinteilung achten wir auf Geschlechts- und Altersmischung.

2.4 Kosten und Gebühren

Täglich durchschnittlich ²⁾	mehr als 4 bis 5 Std.	mehr als 5 bis 6 Std.	mehr als 6 bis 7 Std.	mehr als 7 bis 8 Std.	mehr als 8 bis 9 Std.	mehr als 9 bis 10 Std.
Elternbeitrag pro Monat in Euro	89,00	100,00	112,00	121,00	130,00	139,00
Geschwister- ermäßigung 20 %	71,00	80,00	90,00	97,00	104,00	111,00

Die Kindergartengebühr ist gültig ab Vollendung des dritten Lebensjahres bis zur Einschulung.

Durch das „Gute-Kitagesetz“ werden Eltern entlastet. Konkret wird der Kindergartenbesuch durchgängig mit bis zu 100 Euro pro Monat und Kind bezuschusst.

Übersteigt in begründeten Ausnahmefällen vorübergehend die tatsächliche Nutzungszeit die Buchungszeit nach Abs. 1, wird für jede angefangene Stunde eine zusätzliche Gebühr von 5,00 € erhoben.

Besuchen mehrere Kinder einer Familie gleichzeitig die Kindertagesstätten, so ermäßigt sich die Gebühr für das zweite und jedes weitere Kind gemäß Abs. 1 (um 20% v. H.).

Für die Beschaffung von Spiel- und Verbrauchsmaterial wird eine monatliche Pauschale von 5,00 € für jedes Kind erhoben. Der Pauschalbetrag entsteht mit der Aufnahme des Kindes in die Kindertagesstätte und wird zusammen mit den Benutzungsgebühren erhoben.

Aufwendungen für Mittagsverpflegung und Getränke sind in den vorstehend genannten Gebühren nicht enthalten. Für eine regelmäßige Mittagsverpflegung ist die Anmeldung über die APP „Kitafino“ erforderlich. Die Kosten für diese Mittagsverpflegung sind gesondert zu übernehmen. Hat ein Kind nach der Vollendung des 3. Lebensjahres regelmäßig Wickelbedarf, so wird ein monatlicher Hygienezuschlag in Höhe von 20 € zusätzlich erhoben.

Bitte beachten Sie auch die Gebührensatzung der Gemeinde Wachenroth!

2.5 Der Tagesablauf

07:15 - 07:30	Bringzeit in einer Auffanggruppe
07:30 - 08:30	Bringzeit in den eigenen Gruppen
08:30 - 08:40	Gemeinsame Begrüßung im Foyer
08:40 - 09:00	Gruppeninterner Morgenkreis
09:00 - 09:40	Gemeinsames Frühstück
09:40 - 11:45	Freispielzeit Gartenzeit Pädagogische Angebote Turnstunden Kneipp - Anwendungen
11:45 – 12:30	Gruppeninternes Mittagessen
12:30 – 12:45	1. Abholzeit
12:45 – 13:30	Ruhezeit
13:30 – 14:45	Freispielzeit Gartenzeit Pädagogische Angebote
13:45 - 14:00 14:45 - 15:00	2. und 3. Abholzeit
15:00 – 16:00	Gleitende Abholzeit Gruppenübergreifendes Essen Freispielzeit

2.6 Krankheiten

Kinder, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, müssen so lange zu Hause bleiben, bis die Ansteckungsgefahr vorbei ist. Bitte informieren Sie in diesem Falle die Kindergartenleitung bzw. das pädagogische Personal. Kinder, die unter Fieber, Durchfall und Erbrechen leiden müssen mindestens 48 Stunden beschwerdefrei sein, damit sie die Einrichtung wieder besuchen dürfen. Das Personal ist angewiesen, kranke Kinder abholen zu lassen. Bitte beachten Sie hierzu auch das mit dem Vertrag ausgegebene **Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz!**

Des Weiteren weisen wir darauf hin, dass in der Kindertagesstätte grundsätzlich keine Medikamente (auch keine homöopathischen Mittel) verabreicht werden. **Es dürfen nur chronisch kranken Kindern bzw. Allergikern Medikamente, sogenannte Notfallmedikamente im Ausnahmefall verabreicht werden. Diese Ausnahmeregelung ist im Einzelfall mit der Einrichtung abzustimmen und mit dem Arzt abzuklären!** Zum Schutz aller Kinder dürfen **keine Arzneimittel** in die Kindergartentasche des Kindes gelegt werden!

3. Rechtliche Grundlage I Schutzauftrag

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Dieses betont die Bedeutung des Kindergartens bei der Entwicklung von Schlüsselqualifikationen. Die Förderung der Persönlichkeit eines jeden Kindes hat bei unserer pädagogischen Arbeit oberste Priorität. Wir möchten die Kinder und ihr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl stärken. Deswegen legen wir besonderen Wert auf ein harmonisches, soziales Miteinander und Partizipation. Wir nehmen den Schutzauftrag des Gesetzgebers zur Kindeswohlgefährdung ernst. Unsere Mitarbeiter wurden hierzu Grundkenntnisse vermittelt, damit sie frühzeitig auf mögliche Hinweise reagieren und ein Gefährdungsrisiko abschätzen können. Anhand von Beobachtungen der Fachkräfte wird besprochen, welche Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Der Grad der Kindeswohlgefährdung wird danach eingeschätzt. Bei Bedarf erfolgen Besprechungen im Großteam und ggf. werden externe Fachkräfte hinzugezogen. Dazu wird ein Gesprächsprotokoll geführt. Die Erziehungsberechtigten des Kindes werden über die Beobachtungen der Fachkräfte der Kindertagesstätte informiert. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht und die Eltern erhalten Angebote und Unterstützung zur Inanspruchnahme von Hilfen. Der Abschluss von Vereinbarungen zwischen den Erziehungsberechtigten und der Kindertagesstätte wird dokumentiert.

4. Unser Bild vom Kind

Kinder haben Rechte – allgemeingültig verankert sind diese in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Denn frühkindliche Bildung ist das Fundament für eine gesunde Entwicklung. Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt und ist Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung. Bereits als Neugeborene verfügen Kinder schon über die Grundfähigkeit Denkprozesse zu entwickeln. Sie möchten ganzheitlich und mit allen Sinnen Erfahrungen machen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Dabei unterscheiden sich die Kinder durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben, Interessen, Stärken und Schwächen. Jedes Kind ist ein Individuum.

*"Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und handelt so wie du,
und niemand lächelt so, wie du's gerade tust.*

*Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel ganz genau wie du,
und niemand hat je was du weißt gewusst.*

*Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt,
und solche Augen hast alleine du.*

*Vergiss es nie: Du bist reich, egal, ob mit, ob ohne Geld;
denn du kannst leben! Niemand lebt wie du."*

Besonders wichtig ist also das Kind individuell zu sehen. Kinder erschließen sich die Welt auf ihre eigene Art und Weise. Der Erwerb von Kompetenzen richtet sich nach individuellen Bedürfnissen und Interessen. Die Eigenart des Kindes und der jeweilige soziale und kulturelle Kontext sind für uns die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Wir arbeiten ressourcenorientiert und wir holen es dort ab, wo es steht, mit all seinen Stärken und Schwächen, Fähig- und Fertigkeiten. Unsere Beziehung zum Kind ist auf Dialog ausgerichtet. Durch die Entwicklungsbeobachtung stellen die pädagogischen Mitarbeiter fest, welche Bedürfnisse und Interessen das Kind hat, welche Fragen es stellt und leiten daraus ihr pädagogisches Handeln individuell ab. Geborgenheit und Wohlbefinden sind Grundbedürfnisse und wichtige Grundlagen für eine gute, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung der Kinder. Die Qualität der Beziehung zwischen pädagogischen Mitarbeitern und Kind hat einen ausschlaggebenden Einfluss auf die Entwicklung des Kindes und spiegelt sich vor allem in der Haltung des pädagogischen Personals wider. Bedingungsloser Respekt und Akzeptanz des Kindes ist für uns selbstverständlich. Besonders wichtig ist es uns, dass Kinder im Alltag mitentscheiden dürfen. Die Teilhabe, also Partizipation in der Kita bedeutet, dass die pädagogischen Mitarbeiter die Kinder so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligen. So wird den Kindern bewusst, dass ihre Meinung wichtig ist und einen Unterschied macht. Sie erleben durch die Partizipation Wertschätzung und gewinnen Selbstvertrauen. Sie gestalten aktiv ihren Alltag und nehmen Einfluss

auf Planungs- oder Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen. Die pädagogischen Mitarbeiter befähigen die Kinder durch die Partizipation zur Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Ko-Konstruktion. Ko-Konstruktion meint, dass das Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet und die Lernprozesse von Kindern und Fachkräften gemeinsam konstruiert werden. So greifen wir z.B. Gedanken und die Ideen, die die Kinder gerade beschäftigen auf oder lassen sie versuchen Konflikte selbständig zu lösen. Die pädagogischen Mitarbeiter sehen sich als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter und begegnen dem Kind auf Augenhöhe. Sie gehen auf das Kind zu und nehmen seine individuellen Interessen und Bedürfnisse wahr. Wir stehen den Kindern als partnerschaftliche Unterstützung zur Seite. Uns ist bewusst, dass Erfahrungen gemeinsam getragen werden und alle Beteiligten sowohl Lernende als auch Lehrende sein können. Die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen ist von Verständnis, Akzeptanz und Wertschätzung geprägt.

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind individuell und entsprechend dem Tempo seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Unsere Mitarbeiter schaffen eine sinnanregende und sichere Umgebung, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu machen. Dabei lernt das Kind seine Welt zu erforschen, vertrauen zu Bezugspersonen aufzubauen und Freundschaften anzubahnen.

Wir gehen auf jedes Kind individuell ein und arbeiten ressourcenorientiert.

Das Kind ist für uns ein Mensch, der

- selbst entscheidet, wählt und für sich die Dinge deutet
- seine Umwelt aktiv gestaltet
- individuelle Interessen und Stärken, Schwächen und Ängste hat
- selbst seine Entwicklung mitgestaltet
- angenommen werden möchte
- seine Wünsche äußern möchte und darf
- in seine Umwelt hineingeboren wurde und seine eigenen Strategien hat damit umzugehen
- entdecken und erfinden möchte
- im Gespräch und Handeln ernst zu nehmen ist

5. Pädagogische Grundsätze

5.1 Das Spiel und seine Bedeutung

Kinder haben einen Anspruch auf Freizeit, Spiel und Erholung. Dieses Recht ist im Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Der UN- Kinderrechtsausschuss verdeutlicht, dass das Kind aus eigenem Antrieb und weniger durch den Erwachsenen lernt.

Spielen ist eine der ältesten Kulturtechniken. Man muss kein Kind zum Spielen anregen, auffordern oder motivieren, da der Drang dazu tief im Menschen verwurzelt ist. Kinder können jederzeit und überall spielen. Spielen ist ebenso wie Essen, Trinken und Schlafen ein menschliches Grundbedürfnis.



Es ist die Hauptbeschäftigung des Kindes und zugleich ein Spiegel seiner Entwicklung. Das eigenaktive Spiel fördert kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse in vielfältiger Art und Weise. Kinder spielen nicht mit dem Ziel etwas Sinnvolles dabei zu lernen, sondern weil sie Spaß und Freude am selbstbestimmten Tun haben. Kinder spüren, dass sie etwas bewirken und verändern können. Sie sind von Natur aus neugierig und Neugier

ist der beste Antrieb. Kinder probieren unermüdlich neue Sachen aus und sammeln somit stetig wertvolle Lernerfahrungen. Spielen bedeutet ganzheitliches Lernen, wobei alle Sinne aktiv einbezogen werden. Durch das Spielen wird der Körper trainiert, Muskeln, Sehnen und Gelenke gestärkt. Verschiedene Bewegungsmuster werden ausprobiert, gesteuert und einstudiert. Die Freude an der Bewegung ist der Antrieb zu einer gesunden Entwicklung, sodass sich Körperwahrnehmung, Körperbewusstsein, Körperbeherrschung, Ausdauer und Leistungsfähigkeit ausprägen können. Auf diese Weise gelingen zunehmend komplexere Handlungen und dies fördert die gesamte Persönlichkeitsentwicklung. Die elementarste Form des Lernens in diesem Alter ist das Spielen. Somit bilden Lernen und Spielen eine Einheit. Spielend lernen die Kinder sich die Welt greifbar zu machen. Weiterhin verhilft Spielen dazu Stress zu regulieren und Ängste abzubauen, da Kinder ihre Lebenswelt im kindlichen Spiel verarbeiten. In Rollenspielen werden schöne aber auch traurige Erlebnisse aufgearbeitet z.B. der Besuch beim Arzt. Kinder lernen miteinander Absprachen zu treffen, lernen Regeln kennen und entwickeln Lösungsmöglichkeiten, wenn sie gemeinsam miteinander spielen. Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse zugunsten einer Spielidee zurückzunehmen. Spielen



ermöglicht den Weg zum eigenen Ich, aber auch vom Ich zum Du zum Wir. Für Kinder gibt es im eigenen Spiel keine Grenzen. Geht nicht- gibt's nicht, da die weitreichende Fantasie eines Kindes nahezu alles möglich macht. Kreativität und Spiel sind somit zwei unzertrennliche Bildungsbereiche. Im Spiel werden Brücken für kindliche Freundschaften geschaffen. Daher hat es einen hohen Stellenwert für sprach- und kulturübergreifende Kontakte. Es ist der Schlüssel für ein offenes Weltbild des Kindes, denn im Spiel sprechen alle Kinder die gleiche Sprache. Kinder lernen offen gegenüber Neuem zu sein, eine wertfreie Haltung zu entwickeln und neue Beziehungsmuster aufzubauen.

5.2 Inklusion I Einzelintegration

Kinder mit Behinderung und solche, die von Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertagesstätten nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen (vgl. BayKiBiG Art. 11).

In der "Villa Kunterbunt" haben Kinder mit Behinderungen, mit Verhaltensauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen die Möglichkeit, den Alltag mit allen anderen Kindern zu erleben und zusammen zu gestalten. Jedes einzelne Kind wird da abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht. Jeder Mensch hat seine individuellen Stärken und Schwächen, Interessen und Fähigkeiten. Wir wollen die Stärken eines jeden Kindes stärken und die Schwächen schwächen. Im Fokus stehen die Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder und nicht die Defizite. Kein Kind soll ausgegrenzt werden, sondern mit Gleichaltrigen aus seiner Umgebung aufwachsen und lernen. Die Förderung, die im Kindergartenalltag stattfindet, wird vom Integrativen Fachdienst mit entsprechenden Fördereinheiten unterstützt und erweitert. Eine frühestmögliche Förderung hilft dem Kind seine Potentiale auszuschöpfen. Der Entwicklungsbericht und der Förderplan garantieren eine genau auf das Kind abgestimmte, individuelle Therapie und Förderung. Der Grundgedanke jeglicher Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie und Kompetenz des einzelnen Kindes (im Sinne einer wirkungsvollen Integration in die Gemeinschaft). Der Pädagoge Tony Booth, Professor für inklusive und internationale Bildung an der Universität Canterbury in Großbritannien, sagt: „Bei Inklusion geht es darum, alle Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder auf ein Minimum zu reduzieren. Jedes Kind soll um seiner selbst willen wahrgenommen, akzeptiert und wertgeschätzt werden. Es soll mitsprechen können, an dem, was es tut.

Inklusion nimmt dabei sowohl die Unterschiede als auch die Gemeinsamkeiten aller Kinder in den Blick. Die gemeinsame Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne besondere

Bedürfnisse ist ein ganzheitliches Angebot, das für alle Beteiligten positive Erfahrungen in sich birgt. Wir zeigen allen Kindern gegenüber einer achtsamen Haltung, die die Besonderheiten eines jeden Kindes und dessen Individualität berücksichtigt.

Inklusion bedeutet aber weitaus mehr. Kinder unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Glaubens, unterschiedlichen Geschlechts und Alters, Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiken und Kinder mit besonderen Begabungen haben die Option dieselbe Bildungseinrichtung zu besuchen. Wir setzen kulturelle Offenheit voraus und somit ist Mehrsprachigkeit und der interkulturelle Austausch für uns eine Selbstverständlichkeit. Wir legen Wert auf gegenseitige Akzeptanz und sehen Unterschiedlichkeit als Chance. Es bietet uns die Möglichkeit voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen. Die Kinder lernen sich mit der Komplexität der Welt auseinander zu setzen. Bei Kindern wird dadurch die Neugier geweckt und sie lernen Individualität zu achten.

5.3 Partizipation und Beschwerdemanagement

"Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte der Partizipation."(vgl. BEP U3 S.34ff)

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechen ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu beachten (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Kinder verfügen über Eigensinn und Eigenwissen. Sie wissen demzufolge sehr gut, was sie wollen und ihnen gut tut! Partizipation gründet auf Partnerschaft und Dialog. "Partnerschaftlich bedeutet, sich auf Augenhöhe mit Wertschätzung zu begegnen und auch so zusammen zu wirken. Sie beruht auf einer kompetenz- und dialogorientierten Grundhaltung der beteiligten Erwachsenen." (vgl. BEP U3 S.34ff) Wir ermöglichen Ihrem Kind in unserer Einrichtung ein größtmögliches Maß an Mitbestimmung und Teilhabe im Rahmen eines strukturierten Ablaufs. Sowohl die materielle Ausstattung als auch die methodisch-didaktische Vorgehensweise sind auf den Entwicklungsstand der Kinder ausgerichtet.

Häufig geht es aber in den alltäglichen Gesprächen um eine Unzufriedenheitsäußerung, eine Beschwerde. Dies impliziert auch, dass Kinder mit ihren Ängsten, Sorgen und Beschwerden ernst genommen werden. Hinter einer Beschwerde steckt immer ein unerfülltes Bedürfnis. Kinder können ihre Beschwerde oft zunächst nicht genau formulieren. Sie brauchen eine Bezugsperson, die achtsam auf ihre Bedürfnisse eingeht, die genau hinhört und den konkreten Kritikpunkt (=Veränderungswunsch) erkennt. Dies ist eine Herausforderung für jeden Pädagogen, da im Alltag viele unterschiedliche Strategien gezeigt werden: sich traurig zurückziehen, schlagen, beißen, wütend sein oder „Mir ist langweilig!“. Das, worüber sich die Kinder beschweren, ist bedeutsam! Mit viel Einfühlungsvermögen gilt es, den wahren Kern zu finden. Kinder erleben dadurch, dass ihre Äußerungen ernst genommen werden, dass sie für die Gemeinschaft wichtig sind. Sie erfahren, dass sie Einfluss auf das haben, was um sie herum geschieht.

Das, worüber sich die Kinder beschweren, ist für sie bedeutsam, also Anlass für hochmotivierte Selbstbildungsprozesse, die es aufzugreifen und in den Alltag zu integrieren gilt. Diese Kommunikation ist im gesellschaftlichen Miteinander notwendig. Für die Persönlichkeitsentwicklung braucht ein Kind Möglichkeiten, aktiv bei der Entscheidungsfindung und bei Lösungsprozessen mitzuarbeiten. Die Kinder lernen dabei einander zuzuhören, respektvoll miteinander umzugehen, eigene Bedürfnisse und die Bedürfnisse der anderen zu achten, Kompromisse finden und auf Fairness zu achten, Regeln aufzustellen und für ihre Einhaltung sorgen, etc.

Es gibt verschiedene Formen die Beschwerden aufzugreifen:

- Abfragen eines Meinungsbildes zu bestimmten Bereichen
- Mit Hilfe von Punkten oder z.B. Smilies können Meinungen visualisiert werden
- Kinderkonferenz (offen oder themenbezogen)
- Reflexionsrunden (z.B. nach einer Veranstaltung)
- Kinderbefragung
- Beschwerdestunde

5.4 Kinderkonferenz

Für uns ist die Kinderkonferenz eine Basis der pädagogischen Arbeit, in der die Kinder demokratische Einstellungen und Handlungskompetenzen erfahren können. Partizipation dient zur Mitbestimmung an verschiedenen Entscheidungen und da die Meinung unserer Kinder sehr wichtig ist, haben wir jeden Monat eine festgelegte Kinderkonferenz, bei der die Kinder ihre Wünsche, Interessen, Bedürfnisse, Ideen und Neigungen äußern dürfen. Wir achten dennoch, ausgenommen dieser festgelegten Konferenz, auch darauf spontane und situative Konferenzen in

unseren Alltag miteinzubringen. Außerdem gibt es jeden Morgen einen Stuhlkreis, bei dem die Kinder die Möglichkeit haben, über ihre Gefühle und Erlebnisse zu reden. Auch während der Freispielzeit haben wir immer ein offenes Ohr für unsere Kinder und hören uns ihre Wünsche, als auch ihre Beschwerden an und versuchen diese stets in der Gruppe gemeinsam zu lösen. Aus diesem Grund ist die Kinderkonferenz ein wichtiger Bestandteil unserer Einrichtung.

So funktioniert eine Kinderkonferenz bei uns:

Wir beobachten die Kinder im Alltag und hören uns ihre Wünsche und Beschwerden an. Legen uns zeitlich fest, wann ein guter Zeitpunkt für eine Kinderkonferenz ist. Es gelten verschiedene Rituale und Regeln, die den Kindern auch bekannt sind, denn so wissen sie auch, was gemacht wird und das etwas Wichtiges besprochen wird. Während einer Kinderkonferenz werden verschiedene Bereiche angesprochen, die z. B. wären:

Die Kinder haben bei uns verschiedene Möglichkeiten abzustimmen, sei es mit farbigen Bausteinen oder einem Aufkleber, den sie zum entsprechenden Bild kleben. Die Konferenz wird immer individuell gestaltet und hat dadurch einen unterschiedlichen Ablauf. Sie entsteht auch spontan aus einer Situation heraus und muss dadurch nicht explizit vorbereitet werden. Wir suchen gemeinsam nach Strategien und Lösungen, wie wir verschiedene Situationen lösen können. Die Kinder lernen sich an Gesprächsregeln zu halten und ihre Meinung einzubringen. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt, da auch die Kleinsten lernen sich zu beteiligen. Diese Beteiligung ist ein Kernstück guter pädagogischer Arbeit. Durch dieses Ritual merken die Kinder, dass ihre Meinung zählt und wir auf ihre Wünsche und Bedürfnisse eingehen. Jedes Kind ist besonders und dieses Gefühl wird den Kindern damit vermittelt.

5.5 Kinderbefragung

Eine wichtige Grundlage der Qualitätsentwicklung in Kitas ist es, die Kinder in den Blick zu nehmen und die Perspektive der Kinder einzunehmen. „Kinder haben das Recht, gesehen, gehört und gefragt zu werden“.

Die Kinderbefragung ist ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung.

Ist man unsicher, wie zufrieden die Kinder mit dem Angebot der Kita sind und welche Verbesserungsvorschläge es gibt, wenden wir uns an die Spezialisten – an die Kinder unserer Kita!

Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten und Formen einer Befragung. Die Befragung entsteht aus der Zusammenarbeit im Team, es werden Thema, Art und Fragen erarbeitet und jemand ausgewählt der die Befragung, ohne zu werten oder zu beeinflussen, liebevoll durchführt.

Die Befragung wird dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder angemessen erstellt und ist immer freiwillig.

Besonders wichtig ist uns die Befragungsergebnisse im Team sowie zusammen mit den Kindern weiter zu bearbeiten und gegebenenfalls gemeinsam Veränderungen anzustoßen. Dann nehmen die Kinder eine zentrale Erfahrung mit. Sie merken: Ich werde ernst genommen, meine Meinung zählt, und ich kann mein Umfeld mitgestalten.

5.6 Beschwerdestunde

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern, indem wir neben einer verlässlichen und auf Vertrauen aufbauenden Beziehung einen weiteren sicheren Rahmen schaffen. Den Kindern wird eine "Beschwerdestunde" bei der Leitung angeboten, in der sie Kritik, Unzufriedenheit, Wünsche oder Vorschläge äußern können. Ihre Meinungen werden mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet. Die Äußerungen der Kinder können in Team- und Fallbesprechungen sowie Kinderkonferenzen genutzt werden, um noch besser auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können und um gemeinsame Lösungen für das Problem zu finden. In den Morgenkreisen und im Alltag werden die Kinder regelmäßig an die Möglichkeit erinnert, die "Beschwerdestunde" nutzen zu können und dazu angeleitet, ihre Anregungen zu formulieren und so ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Diese Beschwerdezeit wird jeden Dienstag von 10.30 Uhr – 11.15 Uhr angeboten.

5.7 Beobachtung als Grundlage des Handelns

"Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern immer nur mit sich selbst!" (Heinrich Pestalozzi)

Beachten

Erfahren

Objektiv sein

Begleiten

Aufmerksam(keit)

Chancen sehen- Charaktere erfassen

Hören

Tolerieren

Entwicklung- Einzigartigkeit

Neutral sein

Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln dem pädagogischen Personal und den Eltern Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung des Kindes. Zudem sichern die professionelle Beobachtung, Dokumentation und Analyse die Qualität des pädagogischen Bildungsangebots. Ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen des einzelnen Kindes. Mindestens einmal pro Jahr werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt. Zur Vorbereitung dieser Entwicklungsgespräche werden die Kinder anhand verschiedener Entwicklungsbögen eingeschätzt. Diese beinhalten folgende Aspekte: Emotionale Entwicklung, Sozialverhalten, Kognitive Entwicklung, Sprachentwicklung, Sinneswahrnehmung, Grobmotorik (körperliche Entwicklung), Feinmotorik.

Folgende 3 Methoden sind bei den Beobachtungen zu berücksichtigen:

- Zeichnungen, Schreibversuche, Klebarbeiten, Fotos, Erzählungen von Kindern in die Beobachtung einfließen lassen
- Freie Beobachtung in der Freispielzeit ohne Beobachtungsbogen
- ein umfassendes, tragfähiges und aussagekräftiges Bild vom Lernen und dem Entwicklungsstand des Kindes dokumentieren

Sinn der Beobachtung ist es,

- eine systematische Auswertung und Reflexion der Beobachtungen zu bekommen
- Setzen konkreter pädagogischer Zielsetzungen und Planungen
- Umsetzung der Planung
- dient zur Selbstüberprüfung pädagogischen Handelns

Für die Beobachtung verwenden wir folgende Bögen

->Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) Dieser Bogen wird bei Kindern mit der deutschen Muttersprache angewendet und im 1. Halbjahr des letzten Kindergartenjahres dokumentiert.

->Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern in Kindertageseinrichtungen) Dieser Bogen wird bei Kindern angewendet, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und wird auch im 1. Halbjahr des letzten Kindergartenjahres dokumentiert.

->Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) Dieser Bogen wird einmal jährlich dokumentiert.

Die Beobachtung ist wichtig, denn damit kann man jedes Kind in seiner Individualität kennenlernen und es bei seiner Entwicklung begleiten.

5.8 Formen der Qualitätssicherung

Es ist uns besonders wichtig unsere eigene pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Wir nutzen dafür Elemente des Qualitätsmanagements

- Jährliche Qualitätsumfrage mit Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse
- Weiterentwicklung der Konzeption
- Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter
- Ausarbeitung eines Qualitätshandbuchs
- Teamfortbildungen
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Teilnahme an Leitungskonferenzen
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Wöchentliche Teamsitzungen

6. Elternarbeit | Ziele und Formen der Kooperation

Bildung und Erziehung beginnen in der Familie.

Die Familie ist der erste und der wichtigste Bildungsort von Kindern. Eltern, als sogenannte „natürliche Erzieher“ tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes, sie sind die ersten Bezugspersonen, sie sind die ersten Vorbilder.

Unsere Aufgabe ist es die Eltern in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken und zu unterstützen. Wir tragen gemeinsam Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Kinder. Dafür ist eine enge Kooperation nötig. (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, S. 437f)

Für uns ist es wichtig, eine "Erziehungspartnerschaft" zu den Eltern aufzubauen. Das heißt,

dass wir uns gegenseitig füreinander öffnen, Vorstellungen über Erziehung transparent machen und wir gemeinsam Hand in Hand arbeiten. Bei dieser Form der Zusammenarbeit findet ihr Kind die besten Entwicklungsbedingungen. Die kindliche Entwicklung wird also in einem hohen Maß von dieser Kooperation geprägt und kann nur durch intensives Zusammenwirken erfolgreich sein. Unsere pädagogische Grundhaltung ist dabei von großer Bedeutung. Besonderen Wert legen wir dabei auf Offenheit, Geduld, Akzeptanz, Kontaktfreude, Toleranz, Vertrauen, Dialogbereitschaft und partnerschaftliche Umgangsformen. Bei Schwierigkeiten und Problemen stehen wir Ihnen gern beratend und unterstützend zur Seite oder bauen Kontakt zu unseren Kooperationspartnern auf. Das Fundament für gelingende Elternarbeit liegt im Dialog, also in gemeinsamen Gesprächen. Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen ermöglichen bspw. den Austausch. Respekt, Empathie, Verständnis und Echtheit sind für uns dabei Grundvoraussetzungen.

Alle Informationen, die den Mitarbeiter/innen von Eltern zugetragen werden, werden vertraulich behandelt.

Ein wichtiger Aspekt ist ebenso, dass wir durch gemeinsame Feste/ Veranstaltungen oder Informationsnachmittage zu speziellen Themengebieten den Eltern die Möglichkeit geben wollen ein Elternnetzwerk aufbauen zu können. Das heißt, dass sie sich kennen lernen können und sich ebenso unterstützen können. Dies trägt auch zur sozialen Integration und zum Gesprächs- und Erfahrungsaustausch bei.

Ein weiteres Mittel der Elternarbeit sind terminierte Elterngespräche über Entwicklung, Verhalten und (besonderen) Bedürfnisse des Kindes. Diese vertiefen das Verständnis für das Kind und die Zusammenarbeit mit den Eltern. Die pädagogischen Mitarbeiter sind jederzeit bereit zusätzliche Termine zu Gesprächen zu vereinbaren, wenn Eltern diesen Bedarf haben. Durch Elternbriefe und Aushänge werden Termine und Informationen aus dem täglichen Gruppengeschehen und geplante Aktionen bekannt gegeben. Ziel ist es, die einzelnen Familien zu begleiten und Übergänge positiv zu gestalten. Die jährliche Elternbefragung stellt ein weiteres Instrument der Mitbestimmung und Qualitätssicherung dar.

Formen der Zusammenarbeit im Überblick:

- Gespräche zur Anmeldung, Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche
- Elternabende zu bestimmten Themen
- Elternbeirat (Brücke zwischen Eltern, Kindergarten und Träger, Helfer bei diversen Festen, Mitsprache in organisatorischen Angelegenheiten)
- Elternumfragen
- Elternbriefe und Aushänge an der Informationstafel
- Feste, Gottesdienste, etc.

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat stellt eine wichtige Verbindungsstelle zwischen Träger, Kindergartenpersonal und Eltern dar. Die zentrale Aufgabe ist es die Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern. Die Elternbeiratssitzungen finden gemeinsam mit der Kindergartenleitung und einer pädagogischen Kraft statt. Der Elternbeirat wird von den Eltern der Einrichtung gewählt.

Aufgaben des Elternbeirates:

- Der Elternbeirat ist die Vertretung der Eltern der Kinder
- Der Elternbeirat ist das Sprachrohr der Eltern, d.h. Wünsche, Anregungen und Vorschläge entgegenzunehmen und dem Träger oder der Leitung der Einrichtung zu unterbreiten
- Mitgestaltung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres findet die Elternbeiratswahl statt. Der Beirat wird von allen anwesenden Eltern gewählt. Diese bestimmen dann den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter. Der Elternbeirat unterstützt uns engagiert bei Festen und Veranstaltungen und steht uns beratend bei pädagogischen und strukturellen Fragen zur Seite. Er ist die Verbindung zwischen den Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Träger. Ein stetiger Austausch, konstruktive Zusammenarbeit sowie eine vertrauensvolle und respektvolle Basis stehen für uns im Vordergrund.

7. Kooperation und Vernetzung

Vernetzung und Kooperationsarbeit

Nach dem Achten Sozialgesetzbuch - Kinder- und Jugendhilfe - (SGB VIII / 2005) umfasst der gesetzliche Auftrag der Kindertageseinrichtungen neben der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern auch die Vernetzung und das Zusammenwirken der Kindertageseinrichtungen mit anderen kind- und familienbezogenen Diensten, Einrichtungen, Personen, Institutionen und Organisationen im Sozialraum. Der Kindergarten ist Teil des Gemeinwesens. Durch die spezifischen Aufgaben des Kindergartens ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen notwendig. Die Öffnung hin zum Gemeinwesen ermöglicht den Kindern viele Lebensfelder zu erschließen und zu erfahren.

Es bietet die Möglichkeit:

- Naturerfahrungen zu sammeln
- Umgebung der Kita zu entdecken z.B. Wälder, Wiesen
- Kennenlernen der Arbeitswelt z.B. Arztpraxen, Bauernhöfe
- Erkunden kultureller Einrichtungen z.B. Kirche
- Kennenlernen von sozialen Einrichtungen z.B. Schule, Kinderkrippe
- Kontakte zu Menschen anderer Kulturen z.B. Aktivitäten mit Kindern aus anderen Kulturen
- Einblick in die Geschichte gewinnen z.B. Sammeln alter Gegenstände
- Einbindung von Nachbarn und Ehrenamtlichen

Die Kinder können Exkursionen und Besuche mitplanen und gestalten. So werden die Neugier, Entdeckerfreude und Kontaktbereitschaft der Kinder geweckt und sie lernen, dass sie selbsttätig sein können und eigenverantwortlich handeln können. Es bietet uns eine gute Möglichkeit, Kinder in genau solchen Situationen zu beobachten und neue Fähigkeiten an ihnen entdecken zu können.

Kooperation mit der Grundschule

Es ist unsere Aufgabe, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese zentrale Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme. Für eine erfolgreiche Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Im Fokus steht dabei das Erkennen individueller Ausgangslagen, die Verständigung über spezielle Förderbedarfe, die zunächst gemeinsame Unterstützung individueller Lern- und Bildungsentwicklungen und die Abstimmung der pädagogischen Maßnahmen bzw. des pädagogischen Handelns, um jedem Kind einen optimalen Übergang zu ermöglichen. Beispiele hierfür wären: Lehrkräfte aus der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung, um einen Vorkurs durchzuführen. An einem Vorkurs „Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung ihrer pädagogischen Fachkräfte, um einen Einblick in das Unterrichtsgeschehen zu bekommen. Darüber hinaus erfolgt mehrmals jährlich im „Arbeitskreis

Kindergarten-Grundschule' ein Austausch mit den verschiedensten Schulen und Kindertageseinrichtungen auf Landkreisebene.

Frühförderung der Lebenshilfe Herzogenaurach

Für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen besteht die Möglichkeit, von einer Therapeutin der ‚Lebenshilfe‘ eingeschätzt und beurteilt zu werden. Aufgrund dieser Einschätzung können die Kinder in unserer Einrichtung einmal wöchentlich in Einzelförderungen unterstützt werden.

Weitere Kooperationspartner sind:

- Kath. Pfarrgemeinde Wachenroth und ev. Kirchengemeinde Weingartsgreuth
- Kindertagesstätte „Kleine Strolche“ in Weingartsgreuth
- Vereine (Durchführung und Mitgestaltung von Aktionen)
- Verkehrswacht (unterstützt das Schulwegtraining mit den Vorschulkindern)
- Gesundheitsamt (bietet einmal im Jahr die Möglichkeit, Gehör und Sehvermögen der Kinder zu testen. Die Mitarbeiter führen die jährliche Schuleingangsuntersuchung im Gesundheitsamt durch.
- Örtliche Betriebe (Exkursionen in Betriebe)
- Fachschulen (Im Rahmen der Ausbildung von Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen arbeiten wir mit verschiedenen Fachakademien für Sozialpädagogik und Berufsfachschulen zusammen)
- Weiterführende Schulen (Praktikantinnen/en aus weiterführenden Schulen können bei uns in der Einrichtung ihr Freiwilliges Soziales Schuljahr absolvieren. Weiterhin kommen Wochenpraktikanten/innen zum ‚Berufsschnuppern‘ zu uns, bzw. können Jungen vom Landkreis am „Boy's Day“ die Gelegenheit nutzen, unseren ‚frauentypischen‘ Beruf zu testen.
- Kneippbund

8. Transitionen I Übergänge schaffen

"Als Transition (lat. Transitus = Übergang, Durchgang) werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Wesentliche Transitionen sind für Kinder der Eintritt in die Kinderkrippe, in den Kindergarten und in die Schule. Innerhalb dieser Phasen finden in kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Die Kinder erleben unterschiedliche Belastungen, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen. Einen Übergang zu bewältigen heißt also für ein Kind, dass es sich vielen unterschiedlichen Herausforderungen stellen muss. Dazu gehören unter anderem:

- Sicherheit darüber erlangen, dass sich die Beziehung zu den Eltern nicht verändert
- Aufbau einer neuen, sicheren Beziehung zu den Fachkräften
- Aufbau neuer Beziehung zu anderen Kindern
- Bewältigung starker Emotionen z.B. Trennungsschmerz
- Anpassen an eine neue Umgebung und einen neuen Tagesrhythmus

Wir möchten das Kind und die Eltern in dieser sensiblen Phase begleiten und unterstützen, damit sie sich wohl und willkommen fühlen. Wir helfen dem Kind ein positives Selbstkonzept zu entwickeln und Widerstandsfähigkeit aufzubauen. Wir fördern das Selbstvertrauen und die Selbstsicherheit des Kindes, um es stark für neue Entwicklungsaufgaben und neue Übergänge zu machen.

Übergang in den Kindergarten

Für die Kinder sowie die Eltern ist die Eingewöhnung ein großer Schritt, auch wenn die Kinder schon bei einer Tagesmutter oder in einer Kinderkrippe waren, denn es ändern sich die Tagesabläufe, die Gesichter und die Regeln. Das alles muss neu bewältigt werden.

Um die Eingewöhnung für die Eltern und auch dem Kind so entspannt wie möglich zu gestalten halten wir die Schnuppertage individuell auf das Kind abgestimmt.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist, in Zusammenarbeit mit den Eltern, eine Beziehung zwischen Kind und Erzieher entstehen zu lassen. Sie beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie das Vertraut werden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen ermöglichen. Sie werden von dem jeweiligen Personal telefonisch kontaktiert, um Schnuppertermine für Ihr Kind auszumachen. Vorgesehen sind vier Schnuppertage, an denen Ihr Kind unsere Einrichtung besucht und die Kinder sowie das pädagogische Fachpersonal kennenlernt und eine Beziehung aufbauen kann. An den ersten beiden Terminen besteht für Sie die Möglichkeit Ihr Kind in der Gruppe zu begleiten, um über die ersten Unsicherheiten hinwegzuhelfen. Für jedes Kind ist es eine neue Herausforderung sich in neuen Umgebungen einzugewöhnen, deshalb richten sich die Erzieher individuell auf Ihr Kind ein, um eine entspannte und ruhige Eingewöhnung bieten zu können. Die Bring- und Abholzeiten während der Eingewöhnung werden individuell von Ihnen und dem zuständigen Gruppenpersonal auf ihr Kind abgestimmt. Sie bekommen eine Liste mit den Dingen, die Ihr Kind in der Einrichtung benötigt.

Übergang in die Schule

Für eine erfolgreiche Schulvorbereitung ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung sowie Schule erforderlich. Während des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule stehen sowohl beim Kind als auch bei den Eltern große Veränderungen in den Rollen, den Beziehungen und der Identität an. Wir unterstützen die Familien dabei, begleiten und gestalten diesen wichtigen Prozess. Während sich die Kinder und ebenso die Eltern in diesem Übergangsprozess neu orientieren müssen und auch emotional stark involviert sind, bauen wir ihnen eine Brücke in die neue Institution. Für einen erfolgreichen Start ins Schülerleben benötigen Kinder bestimmte Fähigkeiten. Die Schulfähigkeit besteht aus einer Summe von Faktoren. Dies sind zum einen kognitive Lernvoraussetzungen, zum anderen – und mindestens ebenso wichtig sozial-emotionale, motivationale, mentale und physische Voraussetzungen. Dieses Zusammenspiel hilft den Übergang zu bewältigen. Schulfähigkeit ist also als fließender Übergang zu verstehen, als Ergebnis eines Prozesses, in dem verschiedene Akteure eine Rolle spielen: das Kind, dessen Familie, die pädagogischen Profis in Kita und Grundschule. Um Unsicherheiten abzufangen informieren wir die Eltern regelmäßig. Dazu gehören persönliche Gespräche ebenso wie Elternabende. Die Phase des Übergangs beginnt lange vor dem ersten Schultag. Aus dem lernenden Spielen wird das spielende Lernen. Kinder sind sehr lernmotiviert, möchten z.B. Lesen, Schreiben und Rechnen lernen. Wir unterstützen sie mit geeigneten Angeboten und Aktivitäten. Besonders wichtig ist es solche Bausteine in den Alltag zu integrieren und nicht als gesonderte „Lernstunde“ zu sehen. Fähigkeiten wie beispielsweise phonologisches Bewusstsein oder zahlenbezogenes Vorwissen haben positive Effekte. Daher gehört die Förderung leistungsbezogener Fähigkeiten zur Vorschularbeit im Kindergarten z.B.

- Reime erkennen
- Laute heraushören
- Seriation, z. B. nach Größe ordnen 0
- Mengen- und Längenvergleich
- Zählfertigkeiten

Doch Vorschulbildung umfasst weitaus mehr als das Kennenlernen von Buchstaben und Zahlen.

Es kommt vielmehr auf die Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes an. Auf der Ebene der personalen Kompetenzen üben wir z.B., dass sie selbständig sind, gewaltfreie Problemlösungsstrategien entwickeln und sich sprachlich ausdrücken lernen. Im Bereich der sozialen Kompetenz ist es uns wichtig, dass Kinder lernen empathisch zu sein, dass sie tolerant und

respektvoll miteinander umgehen, sie einen Sinn für Hilfsbereitschaft entwickeln und lernen, dass ihre Meinung wichtig ist und Gehör findet. Bei den lernmethodischen Kompetenzen achten wir darauf, dass Kinder Gelerntes verstehen und umsetzen, dass sie eigenverantwortlich und sorgfältig handeln, lernen sich Dinge zu merken und ihre Konzentrationsfähigkeit zu schulen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, dass sie auf Sauberkeit und Hygiene achten, lernen auf ihre Gesundheit und Ernährung zu achten und lernen mit eigenen Gefühlen sensibel umzugehen.

Durch Portfolioarbeit bspw. erkennt das Kind selbst, welche Lernfortschritte es macht und es regt die Kinder zum Sprechen und Nachdenken an. Es dient als Kommunikationsmittel mit Eltern und Lehrern. Für die Vorschulkinder ist ein Besuch in der Grundschule ein besonderes Erlebnis. Gemeinsame Aktionen wie z.B. eine Schulhausrallye helfen erste Kontakte zum Schulalltag herzustellen. Patenprogramme, bei denen jedem Kindergartenkind ein Schulkind zur Seite steht, können den Einstieg ins Schulleben sehr erleichtern. Gemeinsame Rituale machen bedeutsame Ereignisse spürbar und helfen, Übergänge positiv zu erleben. Wir feiern auf unterschiedliche Art und Weise den Abschied aus dem Kindergarten z.B. durch den Vorschulflug, den Rauswurfstag. Die Kinder nehmen die freudige Stimmung mit auf den Weg in ihre künftige Schulzeit.

9. Förderung der Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die es dem Kind ermöglichen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Interaktion zu treten.

Der Mensch hat drei grundlegende psychologische Bedürfnisse: Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, das Bedürfnis nach Autonomie und das Bedürfnis des eigenen Kompetenzerlebens. Soziale Eingebundenheit meint bspw., dass man zu einer Gruppe gehört, man wertgeschätzt und geliebt wird. Autonomie bedeutet, dass man seine Handlungen selbst steuert und somit etwas bewirken kann. Man erlebt sich als kompetent, wenn man selbständig Probleme und Aufgaben lösen kann. Die Erfüllung dieser Grundbedürfnisse nimmt entscheidenden Einfluss auf das Wohlbefinden eines Menschen.

9.1 Personale Kompetenzen

Die Personale Kompetenz ist ein Basisbereich jedes einzelnen Menschen, die die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen in der Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Wir haben die Aufgabe das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu fördern zu stärken und zu begleiten. Diese Basiskompetenz setzt sich aus verschiedenen Einzelkompetenzen zusammen: dem

Selbstwertgefühl, dem positiven Selbstkonzept, dem Autonomieerleben, dem Kompetenzerleben, der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) und dem Gefühl der Stimmigkeit. Wir möchten das Kind befähigen ein positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln, damit es mit sich selbst zufrieden ist. Wir helfen dem Kind damit ein positives Selbstkonzept, ein positives Bild von sich selbst zu entwickeln. Im Umgang mit Erwachsenen und Kindern wird ihm das Gefühl vermittelt, dass es angenommen, gemocht und wertgeschätzt wird. Das Kind lernt seine eigenen Stärken und Schwächen als Teil seiner Persönlichkeit anzunehmen. In Bezug auf das Autonomieerleben möchten wir das Kind befähigen, sich als Person zu erleben und dass es Mitbestimmungsrecht und Entscheidungsfreiräume besitzt. Wir möchten dem Kind die Möglichkeit geben sich als kompetent zu erleben, dass es Aufgaben und Probleme eigenständig meistern kann. Wir bestärken es in seiner Persönlichkeit, so dass es auch Misserfolge und Frustrationen bewältigen kann ohne seine positive Grundeinstellung zum Leben zu verlieren.

9.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern spielt vor allem die Entwicklung sozialer Kompetenzen eine entscheidende Rolle. Eine gute Beziehung zu dem Erzieher/in hat großen Einfluss darauf, dass Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. Große Bedeutsamkeit kommt dabei der Interaktion und der Kommunikation mit dem Kind zu. Besonders wichtig für das Lernen sozialer Fertigkeiten ist die Gruppe der Gleichaltrigen. Das Ziel ist zunächst, dass Kinder in der Lage sind, sich selbst wahrzunehmen und ihre eigenen Emotionen einzuordnen. Im Alter von etwa zwei Jahren sind Kinder der Lage, nicht nur ihre eigenen Gefühle zu deuten, sondern auch in den Gesichtern anderer zu erkennen, ob derjenige traurig, glücklich, enttäuscht oder wütend ist. Sie lernen Empathie also Mitgefühl für andere zu entwickeln. Die Sozialkompetenz geht über die emotionale Entwicklung hinaus und umfasst das Handeln innerhalb einer Gruppe. Um die soziale Kompetenz bei Kindern zu fördern, ist es uns wichtig, verschiedene Gefühle bewusst einzuordnen und zuzulassen. Wir nehmen die Probleme der Kinder ernst, hinterfragen Schwierigkeiten und gehen auf das Kind ein. Ein Kind soll im Rahmen dessen lernen über sein Handeln nachzudenken und ein Verständnis für andere Menschen und deren Gefühle zu entwickeln. Je besser Kinder in der Lage sind, die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und zu deuten, desto leichter fällt ihnen die Kommunikation. Ebenso wichtig ist, dass das Kind lernt sich selbst zu behaupten und sich durchzusetzen aber auch die eigenen Bedürfnisse aufzuschieben. Soziale Kompetenzen ermöglichen Kindern mit Regeln zurechtzukommen, sich an diese zu halten, selbstbewusst zu handeln, Konflikte friedlich zu lösen und Kompromisse auszuhandeln. Wir unterstützen die Kinder dabei ein Werte- und

Normenbewusstsein zu entwickeln. Die eigene Wertehaltung, Solidarität, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität und Achtung von Individualität sind dabei wichtige Grundbausteine.

9.3 Lernmethodische Kompetenz

In der Beobachtung von Kindern fällt ihre natürliche Neugier ins Auge. Sie haben große Freude an Herausforderungen, fragen unermüdlich und beschäftigen sich voller Hingabe mit den Dingen, die sie entdecken. Sie möchten die Welt begreifen. Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihnen Materialien, Gegenstände und einen sicheren Raum und Platz bereitstellen, um zu bauen, sich zu entfalten oder sich ausprobieren zu können. Die lernmethodische Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit zu wissen, wie man lernt. Das Lernen zu lernen heißt, zu erkennen, wie man Wissen erwirbt und diese Methode nach Bedarf einsetzen zu können. Diese ist die Grundlage für jeden erneuten Wissenserwerb. Es gilt, den Kindern verschiedene Lernwege aufzuzeigen und Themen, die sie interessieren ganzheitlich und situativ aufzugreifen. Nur durch die intensive eigene Auseinandersetzung lernt ein Kind zu verstehen. Die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und des Denkens ist ein kontinuierlicher Prozess. Grundlegend für Erkennungs-, Gedächtnis- und Denkprozesse ist die Wahrnehmung durch unsere Sinne. Das Gedächtnis des Kindes, seine Kreativität und seine Fantasie sind wichtige Aspekte dieser Kompetenz. Kinder haben ein sehr großes Potential an Lernfähigkeit, das wir spielerisch erweitern möchten und damit Weichen für künftiges Lernen schaffen. Das Aufgreifen von bereits Erlerntem und stetigen Wiederholungen geben dem Kind Sicherheit und fördern den Lernprozess. Es lernt jahreszeitliche Erscheinungen und Veränderungen der Natur, Vorgänge und Situationen des Alltags immer differenzierter zu beobachten, zu unterscheiden, zu vergleichen, zu erkennen und zu verstehen.

Es wird angeregt, Fragen zu stellen, Probleme zu sehen, Zusammenhänge zu entdecken, Informationsquellen kennenzulernen und auszuschöpfen.

9.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Das Fundament für eine positive Entwicklung, die Gesundheit, das Wohlbefinden und hohe Lebensqualität ist die Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Diese ist ebenso die Grundlage für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Wir möchten Ihr Kind unterstützen, dass es sich trotz schwieriger Lebensumstände zu

einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln kann. Dies erreichen wir durch:

- sichere Bindungen und positive Beziehungen zu seinen Bezugspersonen
- ein offenes, wertschätzendes Klima sowie einen demokratischen Umgangs- und Erziehungsstil
- positive Freundschaftsbeziehungen zu anderen Kindern
- positive Lernerfahrungen in unserer Einrichtung
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Eltern und unserer Kita
- Zuspruch von Lob und Motivation
- optimistisches Denken und eine positive pädagogische Grundeinstellung

10. Bildungsbereiche

10.1 Natur- und Umwelterziehung

Umweltbildung findet sich im Alltäglichen in verschiedenster Art und Weise wieder. Der Mensch steht in einer ständigen Wechselbeziehung mit seiner Umwelt. Deshalb finden sich viele Möglichkeiten für umweltbezogenes Denken und Handeln. Kinder unter drei Jahren machen ihre Bildungserfahrungen vorwiegend durch Emotionen. Deshalb ist es wichtig, ihnen ein positives Gefühl für Tiere, Pflanzen und ein nachhaltiges, verantwortungsvolles Umweltbewusstsein zu vermitteln. Das Nutzen von Naturmaterialien fördert besonders die Kreativität und Fantasie eines Kindes.



- Natur erleben, pflegen, erforschen und kennen lernen z.B. Tiere beobachten, durch Pfützen springen, barfuß gehen
- Natur emotional begegnen und lernen verantwortungsvoll damit umzugehen
- mit Natur gestalten

10.2 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur können Kinder ihre kreativen und künstlerischen Potentiale entfalten. Kreativität ermöglicht es, seine Persönlichkeit zu entfalten und im Denken neue Wege gehen zu können. Dies meint auch, das Entdecken und Wahrnehmen mit allen Sinnen. Dieses Lernen stellt die Grundlage der Bildung in der frühen Kindheit dar. Kinder zeigen uns mit Bildern ihre Sicht der Welt und dies ist auch die Grundlage für die Weiterentwicklung von kommunikativen, gestalterischen und handwerklichen Fähigkeiten. Kinder denken in Bildern und ihr Denken ist anschaulich.

- bildnerisches und darstellendes Denken z.B. Kneten, Arbeit mit Modelliersand, Stempeln, Malen mit Pinsel und Farbe, Schneiden, Reißen, Knüllen
- Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln z.B. Matschen mit Kleister und Rasierschaum, Muster legen, Experimentieren mit Spiel- und Alltagsgegenständen

10.3 Bewegungserziehung und -förderung

Eine der bedeutsamsten Betätigungs- und Ausdrucksformen eines Kindes ist die Bewegung. Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung. Sie nimmt Einfluss auf die gesamte Entwicklung des Kindes. Die Motorik ist eng verknüpft mit sensorischen und psychischen Prozessen. Kinder erleben und erfahren ihre Umwelt durch Bewegungen. Besonders die Kognition wird durch die Motorik angeregt -> Vom Greifen zum Begreifen. Alle Äußerungen erfordern motorische Fähigkeiten z.B. Sprechen, Mimik, Gestik, Malen etc. Die Motorik ist für die Gesundheit und das gesamte Wohlbefinden des Kindes unabdingbar. Besonders im Kindergartenalter ist es wichtig dem Bewegungsdrang der Kinder einen großen Raum zu geben. In unserer KiTa gehen wir regelmäßig in den Garten, bzw. in die Turnhalle, um mit freien und gezielten Angeboten dem Bewegungsdrang nachzukommen.

- Gleichgewicht und Schwerkraft erfahren z.B. Balancieren, Hindernisse überwinden
- sich im Spiegel betrachten
- Robben, Kriechen, Rutschen, Spazieren gehen, Toben in der Turnhalle
- Körpergrenzen testen, Geschicklichkeit und Ausdauer verbessern

Durch diese Methoden der Bewegungserziehung erleben und lernen die Kinder:

- den eigenen Körper in Ruhe und Bewegung, allein und in der Gruppe wahrzunehmen
- Freude an der Bewegung
- organisierte Bewegungsabläufe, z. B. Fangen, Werfen, Klettern usw.
- Körperkoordination

- Abbau von Spannungen und Aggressionen
- Geschick und Selbstsicherheit
- Einschätzung von Gefahren
- Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes
- Physikalische und mathematische Gesetzmäßigkeiten
- Soziale Regeln, gegenseitige Kooperation, Rücksichtnahme und Hilfe

10.4 Naturwissenschaften und Technik

Kinder zeigen große Neugier an alltäglichen Phänomenen der belebten und unbelebten Natur und der Technik. Sie forschen nach und versuchen herauszufinden „warum etwas so ist“ und „wie etwas funktioniert“. Besondere Aufmerksamkeit widmen Kinder Themen wie Wasser, Luft und Wettergeschehnissen. Kinder stellen in Bezug auf Technik und die Natur viele Fragen, um die Vorgänge und unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung verstehen zu können. Sie haben besonders viel Freude am Experimentieren, Forschen und Beobachten. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge kennen z.B. Licht und Schatten, Oberflächenbeschaffenheiten

- Schüttübungen (Eingießen)
- Umgang mit Alltagsgegenständen
- Bewegen auf der schiefen Ebene, Hügel hinunterfahren

Täglich werden Kinder beim Spielen mit mathematischen, technischen und naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten konfrontiert. Durch gezielte Angebote und entsprechende Impulse werden Mengen, Längen, Maße und Gewichte für Kinder anschaulicher. Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen wird geweckt.

- Tisch- und Regelspiele mit Farb- und Zahlenwürfel
- Bauklötze in verschiedenen Größen
- Zuordnungsspiele (Farben und Formen)
- Ordnung im Gruppenraum
- Mengenverhältnisse kennenlernen (z. B. beim Kochen)
- Größe, Länge, Breite, Höhe durch Vergleiche erfassen zu können
- Umgang mit technischen Geräten

10.5 Musikalische Bildung

Kinder haben von Geburt an einen Sinn für Musik. Bereits im Mutterleib können sie Töne hören und in den ersten Lebensmonaten leben sie überwiegend in einer Klangwelt, da sie akustische Reize wesentlich stärker wahrnehmen als optische. Kinder nehmen Klänge, Geräusche und Töne in ihrer Umgebung intensiv wahr und sie haben große Freude daran diese selbst zu produzieren. Kinder begleiten Musik automatisch mit Bewegungen und Tanzen. Durch den aktiven Umgang mit Musik wird das Kind ganzheitlich gefordert und gefördert. Musik löst bestimmte Stimmungen aus und hilft Gefühle auszudrücken. Sie trägt zum Wohlbefinden bei und unterstützt den Ausdruck, die Fantasie und Kreativität. Die Sprachkompetenz, das Körperbewusstsein, die motorische Kompetenz und das aufmerksame Zuhören werden dadurch gefördert.

- Körpereigene Instrumente ausprobieren (Klatschen, Stampfen, Beine patschen, Singen)
- rhythmische Bewegungen des eigenen Körpers z.B. Tanzen, Kopfnicken
- Experimentieren mit Instrumenten z.B. Klanghölzern, Glocken, Trommel, Xylophon
- Snoezelen, Klanggeschichten
- Kreis- und Singspiele

10.6 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Kinder wachsen in einer Welt auf, die voll mit Mathematik ist. Mengen, Zahlen, Muster, Gewichte, Größen und geometrische Formen finden sich überall wieder. "Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Kinder eignen sich Mathematik an, indem sie sich mit Materialien auseinandersetzen oder auch durch Interaktionen z.B. beim Tisch decken, Aufräumen, Rollenspiele.

- pränumerischer Bereich (Raum-Lage-Position in Bezug auf den eigenen Körper z.B. darüber, darunter, dahinter, davor)
- numerischer Bereich (Zuordnung von Objekten z.B. Gegenstände in Kisten sortieren, Formen vergleichen)
- sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte z.B. Gebrauch von Zahlen im Morgenkreis, Puzzle

10.7 Emotionalität und soziale Beziehungen

"Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren." (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.174)

Diese stehen in enger Verbindung mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen. Kinder lernen empathisch zu sein. Das heißt sich in andere hinein zu versetzen und Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle anderer zu erkennen. Sie lernen andere Perspektiven, Rücksicht und soziale Verantwortung zu übernehmen. Der eigene Umgang mit Emotionen, die Kommunikation der Gefühle, sowie das kulturelle und familiäre Umfeld nehmen Einfluss auf dies. Ein sicheres und vertrautes Gefühl in andere zu entwickeln ist die Grundlage, dass sich ein Kind zu einem autonomen und selbstbewussten Menschen entwickelt. Es entstehen ebenso Kontakt- und Kooperationsbereitschaft und es lernt konstruktiv mit Konflikten umzugehen und belastende Situationen effektiv zu bewältigen.

- Gruppenzugehörigkeit/ Freundschaften, positive Beziehungen fördern
- Soziale Regeln und den Umgang mit Konflikten lernen z.B. Frustrationen aushalten, nachgeben, sich durchsetzen, Teilen und Warten lernen
- emotionales Verständnis von sich selbst/anderer entwickeln und mit Gefühlen umgehen z.B. gemeinsam Freude entwickeln
- Wertschätzung erleben

Soziales Lernen ist ein übergreifendes Erziehungsziel der pädagogischen Arbeit. Es ist immer und überall vorhanden und beeinflusst alle Tätigkeiten wie Spielen, Sprechen, Erkunden der Umwelt. Soziales Lernen steht in enger Beziehung zur Wertebildung und religiösen Erziehung.

10.8 Religiöse Erziehung und Wertorientierung

"Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach dem Leben und Tod" (vgl. Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 161)

Kinder machen religiöse Grunderfahrungen durch das Erleben von Gemeinschaft, Ritualen (z.B. Beten), Erleben von religiösen Festen (Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern) und Begegnungen mit religiösen Zeichen und Symbolen. Ethische Prinzipien erlernen Kinder ebenso durch die Gemeinschaft und die Orientierung an Vorbildern z.B. Verantwortung übernehmen, Danke und Bitte sagen, Achtung und Akzeptanz des anderen). Zur Veranschaulichung verwenden wir religiöse Bücher und singen religiöse Lieder.

- Fragen ist positiv
- Individualität und Verschiedenheit kennen lernen, Ich bin ok, du bist ok
- Unterschiedlichkeit ist wertvoll und nicht seltsam
- Schwächen, Fehler und Verzeihen gehören zum Leben

- Verzicht auf gewaltsame Auseinandersetzung, Lösungsfindung, verbal kommunizieren
- "Mislungenes" neu zu probieren

10.9 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und eine Voraussetzung zur vollständigen Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Ein Kind ist von Geburt an abhängig von Kommunikation (z.B. Berührungen, Singen, Sprechen) und es versucht von Anfang an zu kommunizieren (z.B. durch Mimik und Gestik). Kinder erwerben Sprache durch Zuhören, aktives Sprechen und Nachahmung. Spracherwerb entsteht aus der Beziehung zu anderen Personen, die sich dem Kind zuwenden.

- nonverbale Aspekte von Sprache und Kommunikation
- Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation z.B. angemessenes Antworten auf kindliche Fragen, Bilderbuchbetrachtung
- Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen, Versen, Liedern
- flexible, situationsangemessene Nutzung von Sprache z.B. beim Rollenspiel, beim Spaziergang

10.10 Gesundheitserziehung

"Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden" (vgl. bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.360) Demnach ist es viel wichtiger die Bedingungen und Ressourcen in den Vordergrund zu stellen anstatt der Risikofaktoren. Der Gesundheitszustand nimmt auf die soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung eines Menschen Einfluss. Gesundheitsförderung hat einen hohen Stellenwert und richtet sich darauf aus Kindern ein hohes Maß an Autonomie über ihre Gesundheit zu geben und sie zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Das bedeutet sich seiner selbst bewusst zu sein, Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen, sich seines Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst zu werden und wertzuschätzen, eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen zu können.

- positiver und effizienter Umgang mit Stress
- Eigenverantwortung für Körper und Gesundheitserziehung-Ernährung
- Körperpflege und Hygiene
- Sicherheit und Schutz
- Beobachtung von Wohlbefinden
- Sensibilisierung für eine gesunde Ernährung

10.11 Medien

In unserer Gesellschaft sind Medien wesentliche Faktoren des öffentlichen Lebens.

Kleine Kinder haben besonderes Interesse an Büchern, Fotos und Hörmedien. All diese Medien haben Potential positiv auf Kinder einzuwirken, wenn diese bewusst gewählt und eingesetzt werden z.B. Portfolio bewusst gemeinsam anschauen, Lieder hören

Das zentrale Ziel der Medienerziehung im Kindergarten ist die **Stärkung der Medienkompetenzen** der Kinder, um dadurch Bildungschancen zu gewährleisten und Grundkompetenzen fürs weitere Leben zu vermitteln. Das Leitbild dabei ist das medienkompetente Kind.

Im Kindergarten kann der Grundstein zur Medienkompetenz gelegt werden. Dies gelingt, wenn den Kindern verschiedene Möglichkeiten geboten werden sich mit Medien spielerisch auseinanderzusetzen und diese nicht nur passiv zu konsumieren. Hierbei lernen Kinder verschiedene Möglichkeiten kennen, wie Medien eingesetzt und wofür sie genutzt werden können. Die Freude am selbständigen Tun und Ausprobieren soll dabei im Mittelpunkt stehen. Diese ersten Erfahrungen mit Medien bilden die Basis für einen reflektierten und bewussten Medienumgang.

Bildungsziel ist, dass Kinder im Kindergarten verschiedene Medien kennenlernen und unter Beobachtung wie Begleitung benutzen können und einfache technische Geräte bedienen können.

- Medien verstehen, bedienen und sinnvoll verwenden zu können
- gemeinsam Medien im Alltag zu entdecken und die Funktionsweise zu erforschen

Dies passiert einerseits im Kindergartenalltag automatisch z.B. durch das Spiel zwischen Kindern und den Fachkräften, sowie durch die Gestaltung der Spielumgebung und Erweiterung durch funktionierende oder ausrangierte Medien (z.B. alter PC, Walkie Talkies, etc). Aber auch durch gezielte Projekte bei den Medien für bestimmte Zwecke eingesetzt werden (z.B. Tablet, Kamera)

Die Kinder sollen im Rahmen des Kindergartenalltags mit verschiedenen Medien auf unterschiedliche Weise arbeiten können und erste Einblicke in Bedienung und Funktion von Medien erhalten. Dabei sollen das selbständige Tun sowie die Freude am Ausprobieren und Experimentieren im Mittelpunkt stehen. Das medienkompetente Kind im Kindergarten hat keine Scheu vor technischen Geräten und setzt sich kreativ mit Medien auseinander.

Es geht in der Kindertageseinrichtung darum, bestehende Konzepte und Angebote sinnvoll durch digitale Elemente anzureichern. Kinder sollen doch matschen und klettern! - Ganz genau. Und das soll und muss auch weiter in der Kindertageseinrichtung möglich sein. Erfahrungen durch das eigene Handeln mit allen ihren Sinnen sind für die Entwicklung der Kinder unabdingbar. Vielmehr geht es um ein Nebeneinander der verschiedenen Bereiche. Die Kindertageseinrichtung soll nicht komplett

digitalisiert sein, sondern an geeigneten Stellen den Kindern unterschiedliche Werkzeuge und Möglichkeiten eröffnen. Dazu gehören auch die digitalen Medien.

11. Unser pädagogisches Personal

Grundlagen unserer Arbeit ist der bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Eltern sind, lt. BEP, die ‚natürlichen Erzieher‘, sie tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Wir haben die Aufgabe die familiäre Erziehung zu ergänzen, Eltern zu unterstützen und in ihrer Kompetenz zu stärken. Unser Ziel ist die ganzheitliche Förderung jeden Kindes.

Das Team der Villa Kunterbunt besteht aus zehn qualifizierten, pädagogischen Fachkräften. Die Stunden des Personals richten sich nach dem Anstellungsschlüssel des BayKiBiG. Die Verantwortung für die gesamte Einrichtung obliegt der Kitaleitung Frau Schütze (ggf. mit dem Träger). Sie ist für die organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten, die pädagogischen Richtlinien aber auch für die Mitarbeiterführung zuständig. Für die einzelnen Gruppen sind die Gruppenleitungen und Kinderpfleger verantwortlich, stehen aber stets in engem Kontakt mit der Leitung. In den vier Kindergartengruppen arbeiten jeweils ein Erzieher/in und eine Kinderpflegerin Hand in Hand zusammen. Ergänzt werden die Gruppen zeitweise durch verschiedene Praktikanten der Erzieher,- Kinderpflegeausbildung sowie Kurzzeitpraktikanten aus unterschiedlichen Schulen. Seit 2011 nehmen wir am Bundesprogramm „Sprach – Kitas“ teil. Hierfür arbeitet eine Erzieherin gruppenübergreifend als Sprachfachkraft in unserem Kindergarten.

Verwaltungstechnische Arbeiten übernehmen die Kollegen und Kolleginnen aus dem Rathaus.

Der Bauhof hilft uns bei allen handwerklichen Tätigkeiten sowie der Gartenpflege. Um die Sauberkeit und Hygiene in unserer Einrichtung kümmert sich eine Reinigungsfachkraft.

Teamarbeit

Unser Team arbeitet aktiv zusammen. Jeder Einzelne bringt seine Stärken und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein und wir ergänzen und unterstützen uns gegenseitig. Der gegenseitige Umgang ist durch Offenheit, Hilfsbereitschaft und Toleranz geprägt. Wichtige Entscheidungen werden im Team getroffen und das pädagogische Handeln, sowie gemeinsame Aktionen regelmäßig reflektiert. Um unsere Teamarbeit zu stärken finden wöchentliche Großteam und Kleinteambesprechungen statt. Fortbildungen, Teamfortbildungen und Mitarbeitergespräche sind weitere Elemente, die wir in unsere pädagogische Arbeit integrieren.

Zweimal im Jahr finden unsere Konzeptionstage statt. An diesen Tagen nehmen wir uns Zeit, um uns gemeinsam als Team intensiv mit Fachliteratur, insbesondere dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, auseinanderzusetzen. An den Konzeptionstagen findet auch die Jahres- bzw. Halbjahresplanung statt, an denen Termine und Inhalte festgelegt werden.

An unseren regelmäßigen Teamtagen besprechen wir theoretische Grundlagen, Methodik und Didaktik. Diese zwei speziellen Termine erlauben uns eine noch intensivere Erörterung verschiedener Aspekte. Wir laden uns auch Referenten zu bestimmten Themengebieten ein, um unser Wissen zu erweitern und zu vertiefen.

Wöchentlich finden Teamsitzungen mit dem gesamten Team der Einrichtung statt. Bei der Besprechung werden anfallende Arbeiten diskutiert und eingeteilt, aktuelle Informationen weitergegeben, Entscheidungen getroffen und Termine festgelegt. Gruppenübergreifende Aktionen werden geplant, bzw. reflektiert. Es finden auch Fallbesprechungen statt.

Zusätzlich finden wöchentlich gruppeninterne Teamsitzungen statt, um sich über die aktuelle Situation der Gruppe auszutauschen und zu planen.

Wir legen sehr viel Wert auf eine theoretische und fachliche Grundlage unserer Arbeit. Deshalb besuchen alle Mitarbeiterinnen regelmäßig Fort- und Weiterbildungen, um so am Puls der Zeit zu bleiben und informiert über neueste Erkenntnisse in Pädagogik, Psychologie und anderen Bereichen zu sein.

Die meisten der Kolleginnen besitzen das Kneipp-Zertifikat ‚Kneipp-Gesundheit für Kinder‘. Diese Grundausbildung zur Umsetzung des Kneipp’schen Gesundheitskonzeptes in pädagogischen Einrichtungen dient dazu, den ganzheitlichen Ansatz Kneipp’s in den Alltag zu integrieren.

12. Methoden unserer Arbeiten

12.1 Kneipp- Konzept

„Alles was wir brauchen, um gesund zu bleiben hat uns die Natur reichlich geschenkt“

Das ganzheitliche Denken von Sebastian Kneipp ist heute vielleicht noch mehr als damals wegweisend für naturheilkundliche Methoden und eine zeitgemäße Prävention. Sebastian Kneipp hat im Laufe seines Lebens das Wissen über die heilende Wirkung von Wasser und Heilpflanzen mit seinen ganzen Erkenntnissen zu einer systematischen Lehre ausgebaut. Die Besonderheit an diesem Konzept ist das ausgeglichene, harmonische Zusammenspiel der fünf Elemente: Wasser, Heilpflanzen, Bewegung, Ernährung und



Lebensordnung/Balance. Diese stehen im engen Zusammenspiel. Kneipp hatte schon damals bemerkt, dass die Zuordnung zwischen Körper, Geist und Seele eine wesentliche Rolle für Gesundheit und Krankheit spielt. Entsprechend dieser ganzheitlichen Perspektive stellte Kneipp den gesamten Menschen mit seinen physischen, psychischen und sozialen Anforderungen in den Mittelpunkt. Gerade in unserer modernen, hektischen Zeit ist eine positive, gesunde und naturgemäße Erziehung besonders wichtig. Unsere Einrichtung ist eine vom Kneipp - Landesverband Bayern anerkannte und seit November 2007 vom Kneipp - Bund zertifizierte Kita. Das Personal wurde nach den Richtlinien von Kneipp ausgebildet und wir erweitern unser Wissen und Kompetenzen durch jährliche Weiterbildungen in diesem Bereich. Wir leben das Konzept im Alltag gemeinsam mit den Kindern und können so einen großen Beitrag zum bewussten Umgang mit der Natur und der eigenen Gesundheit legen. Kinder sind neugierig und offen. Sie lernen die Grundlagen von Anfang an in unserer Kita kennen und üben so spielerisch gesundheitsbewusstes Verhalten und verantwortlich mit ihrer Gesundheit umzugehen.

"Kaum ein Umstand kann schädlicher auf die Gesundheit wirken als die Lebensweise unserer Tage. Es muss ein Ausgleich gefunden werden, um die überanstrengten Nerven zu stärken; ihre Kraft zu erhalten; es muss ein Gleichgewicht hergestellt werden."

Das Element „Lebensordnung“ ist das übergeordnete Prinzip der Kneippschen Lehre. Es beschreibt die harmonische Einheit von Körper und Psyche als entscheidende Voraussetzung für die Gesundheit des Menschen. Ein Kitatag ist geprägt von Stress, auch wenn wir es den Kindern nicht anmerken. Die Lebensordnung umfasst alle Maßnahmen, die für seelische Ausgeglichenheit und den Abbau von Stress sorgen. Dadurch können Emotionen ausgeglichen und die Psyche gestärkt werden. Dies erreichen wir durch verschiedene Entspannungstechniken, die wir mit den Kindern durchführen z.B. Klangschalenmassage, Entspannungsgeschichten, Traumreisen, Trockenbürsten Ebenso gehört ein gleichbleibender, strukturierter Tagesablauf mit all seinen Ritualen dazu z.B. Morgenkreis, gemeinsames Begrüßen im Foyer. Im Jahreskreis gibt es verschiedene Feste, die wir gemeinsam bewusst erleben und bei denen besonders das „Wir-Gefühl“ gestärkt wird.

"Ist das Wasser für den gesunden Menschen ein vorzügliches Mittel seine Gesundheit und Kraft zu erhalten, so ist es auch das natürlichste und einfachste Heilmittel."

Die Wasseranwendungen nach Kneipp erfolgen durch kalte und wechselwarme Anwendungen, welche wir jeden Mittwoch mit den Kindern durchführen. Diese wirken durchblutungsfördernd, was zu einer Abhärtung des Körpers führt. Besonders für schlecht durchblutete Regionen im Körper ist die Kneippsche - Wasserbehandlung sehr förderlich. Regelmäßige, mehrwöchige kalte Wasseranwendungen sorgen für eine deutliche Erhöhung der Stresstoleranz und führen zur

Verringerung von Erkältungskrankheiten. Bei Wasseranwendungen unterscheidet man Güsse, Waschungen, Bäder und Wickel, die alle je nach Anwendung kalt oder warm durchgeführt werden. Neben diesen kommen weiterhin das Wassertreten, das Tautreten und das Schneetreten hinzu, welche wir mit den Kindern erleben. Für Eltern bieten wir dazu Elterninfoabende an.

"Die Bewegung erhöht die Lebenslust und hilft dem Menschen durch die Stärkung seines Körpers." Ein Mensch will sich von Natur aus bewegen. Die große Bewegungsarmut unserer heutigen Gesellschaft stellt einen Risikofaktor dar, der zu Erkrankungen des Bewegungsapparates oder auch des Herzens führen kann. Regelmäßige Bewegung kräftigt das Herz und Kreislauf und regt den Stoffwechsel im Körper an. Jede Gruppe hat feste Turntage, an denen die Kinder selbst entscheiden dürfen, welche Geräte sie nutzen möchten oder welchen Bewegungsparcour sie aufbauen möchten. Wir gehen täglich in den Garten oder machen Spaziergänge und Wanderungen. Weiterhin gestalten wir individuelle Wald- und Wiesentage mit den Kindern und nehmen die Natur mit allen Sinnen wahr. "Lasst das Natürliche so natürlich wie möglich. Die Zubereitung der Speisen soll einfach und ungekünstelt sein. Je näher sie dem zustande kommen, in welchem sie von der Natur geboten werden, desto gesünder sind sie."

Ein weiteres Wirkprinzip des Sebastian Kneipp ist die gesunde und ausgewogene Ernährung. Kneipp erkannte frühzeitig, welchen engen Zusammenhang die Ernährung mit unserer Gesundheit und unserem Wohlbefinden hat und wie Krankheiten durch eine bewusste, gesunde Ernährung vermieden oder verringert werden können. Wir zeigen den Kindern wie gesunde Ernährung aussehen kann und wie man es zubereitet z.B. durch ausgewogene Vollwertkost, reichlich Obst und Gemüse, Vollkornprodukte sowie reichlich Flüssigkeit. Wir möchten auch, dass Kinder einen bewussten Umgang mit Süßigkeiten lernen. Ebenso nehmen wir am Schulobstprojekt teil. Wir bekommen für jedes Kind 200g Obst pro Woche, welches sie selbst schneiden und zubereiten dürfen. Die Thematik „Gesunde Ernährung“ wird im Gruppenalltag aufgegriffen und in Kinderkonferenzen integriert. Weiterhin gibt es einmal monatlich das „Gesunde Frühstück“ mit den Eltern. Wir laden einige Eltern hierzu in die Kita ein, wo sie gemeinsam mit den Kindern gesunde Köstlichkeiten für das Frühstück zubereiten dürfen. Wir möchten den Kindern vermitteln wie wichtig Genuss, Freude und Ruhe während der Mahlzeiten sind. Daher nehmen wir uns dafür ausreichend Zeit.

„Die Natur ist die beste Apotheke.“

In der Kneippschen Lehre werden ganze Pflanzen sowie frische und getrocknete Pflanzenteile verwendet. Sie kommen in frisch gepressten Pflanzensäften, Tees und ätherischen Ölen, aber auch als Badezusätze oder Salben zum Einsatz. Diese stellen wir gemeinsam mit den Kindern her z.B. Gänseblümchensalbe, Löwenzahngelee, Holunderblütensirup. In unserem Garten befinden sich

verschiedene Kräuterbeete, die die Kinder auch selbst pflegen. Der Umgang und die Nutzung von Kräutern und Heilpflanzen soll das Verständnis und das Interesse für die Natur fördern. Wir erklären den Kindern, dass die Nutzung von Kräutern und Heilpflanzen zur Vorbeugung und Heilung verschiedenster Beschwerden dienen kann und diesen Geist und Seele ins Gleichgewicht bringen ohne Nebenwirkungen wie Medikamente z.B. durch Zwiebelwickel. Wir haben auch Referenten die Vorträge rund um Kräuter und „Grüne Kosmetik“ halten.

Die Lehre des Sebastian Kneipp ist ein allumfassendes Konzept und ein Wirkprinzip steht immer in Wechselwirkung mit allen anderen Prinzipien. Alle Prinzipien bedingen sich gegenseitig. Unsere Kinder lernen so mit viel Freude, Spaß und Neugier die Schätze der Natur kennen. Sie begegnen der Natur mit wesentlich offeneren Augen und erleben sie intensiver. Wir gehen dabei als Vorbild voran.

12.2 Naturparkkita

Das Projekt „Naturparkkita“ wird durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gefördert. Die Auszeichnung wird für 5 Jahre verliehen und danach wird durch den Verband Deutscher Naturparke geprüft, ob die Kriterien weiterhin erfüllt sind. Es werden Kooperationspartner gesucht und in die Bildungsarbeit der Kita einbezogen. Somit wird ein Netzwerk für eine konstruktive Zusammenarbeit geschaffen. Wir machen unser pädagogisches Handeln durch Öffentlichkeitsarbeit und die Einbindung in die konzeptionelle Arbeit und regelmäßige Dokumentation transparent. Das Team besucht zur Sicherung der Qualität ihrer Arbeit Fortbildungen mit Bezug zum Naturpark. Ziel ist es, die Kinder in die Natur zu bringen und sie für ihre direkte Umgebung, ihre Heimat zu sensibilisieren. Der emotionale Zugang zur Natur ist ein wesentlicher Faktor für eine gesunde Entwicklung. Naturpark-Themen wie Natur und Landschaft, regionale Kultur und Handwerk, Land- und Forstwirtschaft werden aufgegriffen und im Alltag, auf Ausflügen oder bei Projekten aufgegriffen. Im Mittelpunkt stehen die bewusste Auseinandersetzung des Kindes mit der Natur sowie die Sensibilisierung für natürliche Kreisläufe im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Ideen und Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund und fließen in die Themenauswahl und Themengestaltung ein. Die Stiftung stellt für die Bildungsarbeit Texte, Bildmaterial und Aktionsbeispiele zur Verfügung, unterstützt bei Exkursionen, Projekttagen und anderen Veranstaltungen und informiert über Angebote.

12.3 Bundesprogramm Sprach-Kita

Vom Oktober 2011 bis Dezember 2015 gehörten wir der Bundesinitiative *„Schwerpunkt KiTa – Sprache und Integration“* an. Diese erfolgreichen Ansätze sollen im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) inhaltlich und strukturell weiterentwickelt werden. Ziel ist es, das sprachliche Bildungsangebot in den teilnehmenden Einrichtungen systematisch zu verbessern. Seit Januar 2016 wird dieses neue Programm in unserer Einrichtung gefördert. Das Fundament des Sprachkitaprogrammes bilden folgende drei Basisbereiche:

- Inklusive Pädagogik
- Alltagsintegrierte Sprachbildung
- Zusammenarbeit mit Familien

Beide Programme werden bzw. wurden von dem Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Die inklusive Pädagogik erhält im Sprachprogramm „Sprach Kitas“ einen neuen Schwerpunkt. Das Konzept einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung hat in der Einrichtung einen hohen Stellenwert und ist Handlungsgrundlage für alle pädagogischen Prozesse. Inklusive Pädagogik wird nicht nur im Alltag, sondern auch gezielt in unterschiedlichen Projekten gefördert. Hier steht beispielsweise das Projekt „Kinder dieser Welt“ im Vordergrund. Durch Bilderbuchbetrachtungen mit Themen wie Behinderungen, Flucht, Individualität und das spätere Reflektieren und Philosophieren können die Kinder ihre Wahrnehmungen, Emotionen und auch Erfahrungen zum Ausdruck bringen. Das Verständnis und die Toleranz gegenüber anderen Kulturen sowie Menschen mit Behinderungen wird auf diese Weise gesteigert. Auch die Zusammenarbeit mit den Familien wird durch inklusive Pädagogik gefördert. Durch den regelmäßigen Austausch und Aushänge im Kindergarten haben die Eltern die Möglichkeit, mit anderen Familien und dem Kindergartenpersonal in Kontakt zu treten und sich ein unterstützendes Netzwerk aufzubauen.

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung bleibt weiterhin ein Schwerpunkt in der täglichen Arbeit der Sprachkraft. Jedes Kind hat den gleichen Anspruch auf sprachliche Bildung. Die Sprachkraft erarbeitet mit dem Kleinteam verschiedenste Möglichkeiten die sprachliche Entwicklung zu fördern und weiter zu entwickeln z.B. durch mundmotorische Sprachspiele, Vorlesen von Bilderbüchern, Rollenspiele etc. Verschiedenste Projekte und Unternehmungen runden das Angebot ab z.B. gruppenübergreifende pädagogische Angebote im Foyer wie Verkleidungsecke, Kaufladen,

Tierarztpraxis. Die Sprachfachkraft unterstützt die Einrichtung und das Team kontinuierlich mit Konzepten für die alltagsintegrierte sprachliche Bildung.

Um die Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten ist eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und allen Familien notwendig, da sprachliche Bildung vorwiegend in der eigenen Familie stattfindet. Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat dabei eine wesentliche Bedeutung. Gerade in den ersten Lebensjahren macht das Kind vielfältige Erfahrungen in der Familie, die einflussreich und bedeutsam für seine sprachliche Entwicklung sind. Der intensive Austausch mit dem Elternhaus schlägt eine Brücke. So können z.B. Sprachgewohnheiten des Kindes erkannt und gezielt darauf eingegangen werden. Zum anderen geht es darum, die „Familiensprache“ (evtl. auch Dialekte) des Kindes wertzuschätzen und mit in den Alltag einzubeziehen.

Konkrete Beispiele in der Zusammenarbeit mit Familien sind immer wiederkehrende Gespräche mit den Eltern über die sprachliche Entwicklung der Kinder, die Ausgabe von Elternbriefen, bei Bedarf in der jeweiligen Familiensprache mit Themen wie Sprachförderung im Alltag oder Mehrsprachigkeit. Des Weiteren wurden für die Eltern unterschiedliche (Fach)Bücher sowie DVD`s angeschafft, die jederzeit ausgeliehen werden können. Mehrsprachigkeit ist kein Risiko, sondern Chance und Selbstverständlichkeit für die kindliche Entwicklung.

12.4 Portfolio - Kinder sind einmalig in ihrer Person

Das Wort Portfolio kommt aus dem Lateinischen, von Portare "tragen" & Folium "Blatt". Portfolio sind systematische und individuelle Sammlungen von verschiedenen Werken der Kinder in der Einrichtung. Die Ergebnisse, der Lernprozess sowie auch das Lernvermögen des Kindes werden hierbei berücksichtigt. Das Portfolio soll keine bewertende Eigenschaft haben, sondern der Selbstbildungsprozess soll im Fokus stehen. Die Kinder sollen sich an vergangene Ereignisse erinnern und somit ihre Selbstwahrnehmung schulen. Dieses Konzept ermöglicht ihnen, selbst zu erkennen, in welchen Bereichen sie sich weiterentwickelt haben. Wichtige Aspekte hierbei sind die Partizipation und auch die Konstruktion, denn jedes Kind verbindet damit

- seine eigene Persönlichkeit
- seine eigenen Interessen
- sein Können

- eigene Kunstwerke
- sein Erlebtes
- das Schöne und Besondere,

denn es soll eine wertschätzende Funktion, statt eine defizitorientierte Funktion haben. Jedes Kind konstruiert sich seinen eigenen, ganz bestimmten Weg der Entwicklung und des Lernens. Ein Portfolio unterstützt das Kind darin, sich selbst zu erleben und neue Seiten kennenzulernen. Es werden verschiedene Erfolge und auch Lernwege des Kindes dadurch festgehalten und veranschaulicht. Deswegen haben auch wir uns für das Portfolio entschieden.

Dieses enthält folgende Beispiele:

- Zeichnungen aus dem Alltag, Fotos in verschiedenen Situationen im Freispiel, beim Spielen, Essen, Geburtstage, Ausflüge...
- Gedanken der Kinder, Erzählungen aus Sicht der Kinder
- Bilder von bestimmten Erlebnissen ihrer Kitazeit
- Entwicklungsprozess der Kinder anhand wiederholter Arbeitsblätter

Die Kinder dürfen ihre Fotos zum Teil selbstständig oder auch mit Hilfe von uns auf verschieden farbige Blätter kleben und in Folien einsortieren. Dadurch entsteht auch eine Bindung zu ihrem eigenen Portfolioordner. Da sie verschiedene Erlebnisse noch einmal wiederholen und diese auf dem Kunstwerk festgehalten werden, bleiben diese in Erinnerung. Die Ordnung ist für die Kinder nachvollziehbar und sie können sich selbstständig mit dem Portfolio auseinandersetzen. Wir legen sehr großen Wert auf das Aussagewort der Kinder, denn dieser Ressourcenschatz wird immer erweitert und hat für jedes Kind eine große Bedeutung. Auch Sie als Eltern, haben jederzeit die Möglichkeit das Portfolio ihres Kindes anzuschauen.

Was können wir mit Portfolio erreichen?

- Stärken der Kinder hervorheben
- Lernerfolge sichtbar machen
- Eigenständigkeit und Sorgfalt
- Kind entdeckt seine Begabungen und Fähigkeiten

- Stärken des Kindes werden hervorgehoben
- Ermöglicht Einblick in die Handlungsfähigkeit, zu zeigen was man selbst kann
- Verbesserung unserer Beobachtungsfähigkeit
- Veranschaulichung des Entwicklungsstandes des Kindes in Elterngesprächen

Jedes Kind ist der Autor seines eigenen Portfolios

12.5 SiTa-Kids

Kinder beginnen früh zu singen. Schon als Säuglinge experimentieren sie mit ihrer Stimme. Für die Entwicklung des Kindes ist es wichtig, dass Erwachsene mit ihnen singen. Musik und Bewegung leisten einen unverzichtbaren Beitrag dazu den gesamten Menschen zu bilden, weil,

- alle Sinne miteinander kommunizieren
- die Konzentration gesteigert wird
- das Selbstbewusstsein und soziales Verhalten gefördert werden
- die Musik das Gemeinschaftsgefühl stärkt
- Kinder durch die Musik lernen, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen
- Singen auch ein Prozess ist, der den Spracherwerb begleitet und fördert
- das Gefühl für Melodien und Harmonien, wie auch für Rhythmus und Tanz entwickelt wird.

Für interessierte Wichtel und Wackelzähne bietet unsere Einrichtung einmal pro Woche am Nachmittag eine gruppenübergreifende Sing- und Tanzstunde an. Um kontinuierlich und aufbauend arbeiten zu können ist es wichtig, dass die angemeldeten Kinder regelmäßig teilnehmen.

Inhalte der SiTa- Kids Einheit können sein:

- Kennenlernen und achtsamer Umgang mit der Stimme
- Liedeinführungen
- Rhythmisches Sprechen und Bewegen
- Einsatz von Körperinstrumenten
- Kennenlernen und Ausprobieren von Orffinstrumenten
- Klanggeschichten
- Erlernen verschiedener Tänze
- Kreativtanz nach unterschiedlichen Musikrichtungen
- Musik- und Tanzspiele
- Bauen eigener Instrumente

12.6 Kleine Forscher

Kinder wollen die Welt entdecken und im wahrsten Sinne des Wortes begreifen. Denn Forschen beginnt mit Fragen und genau diese möchten wir hier im Kindergarten entdecken, erkunden und natürlich auch erforschen. In unserem Projekt werden wir über die vier Elemente sprechen und jeweils zu diesen (Erde, Wasser, Feuer und Luft) mehrere kleine Experimente starten.

Wir werden dabei viel Neues entdecken und bestimmt auch viel staunen und dazulernen.

Wir werden uns einige Fragen stellen, wie z.B.:

- Warum entsteht ein Regenbogen, wenn die Sonne scheint und es regnet?
- Warum schwimmen einige Dinge auf dem Wasser und andere nicht?
- Was passiert, wenn ich Müll in die Natur werfe? Verrottet dann dort die Bananenschale und der Plastikbecher?
- Warum kann ein Heißluftballon hoch in den Himmel fliegen und ein normal aufgepusteter Ballon nicht?

All diese Fragen und viele, viele mehr werden wir bei dem Projekt. Die kleinen Forscher entdecken und durch vielseitige Experimente selbst ausprobieren.

Für dieses Projekt dürfen sich gerne alle interessierten Wackelzähne und Wichtel anmelden.

12.7 Kleine Künstler

Unsere Kinder wachsen in einer Welt auf, die mit der Zeit mehr und mehr Anforderungen und Aufgaben an die Persönlichkeit und Entwicklung des Menschen hat. Um sich diesen Anforderungen anpassen zu können und sich ständig den im Wandel befindenden Aufgaben bewältigen zu können, braucht unser Nachwuchs ein flexibles und kreatives Denken. Da die Kreativität eine Grundfähigkeit des Menschen ist, hat dementsprechend die Förderung der kreativen Fähigkeiten in den Bildungsplänen der Kitas ihren Platz gefunden. Durch die ästhetische Bildung in Kitas tauchen die Kinder in die Welt der Kunst ein und entfalten dadurch ihre Kreativität, Fantasie und Intelligenz.

Mögliche Themen des Kunstkurses „Kleine Künstler“:

Malen und Zeichnen, Basteln, Modellieren, Collagieren

Ziele der Kunsterziehung:

- Verschiedene einfache sowie komplizierte Techniken ermitteln und selbst ausprobieren
- Eigene Ideen entwickeln und in die Tat umsetzen

- Emotionen nach außen spiegeln und nicht gegen sich selbst richten
- Suchtprävention im Kindergarten - das Kind hat verschiedene Möglichkeiten sich auszudrücken und findet selbstständig Lösungen für scheinbar unlösbaren Situationen
- Entwicklung der Kreativität – führt auch zu problemlösendem Denken
- Stärkung des Selbstwertes und des Selbstvertrauens – das Kind traut sich etwas zu
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Die intellektuelle Entwicklung wird gefördert
- Konzentrationsfähigkeit, Selbstbewusstsein, Geduld werden geschult

Der Kurs findet einmal wöchentlich für Bambinis und Wichtel statt.

Schlusswort

Diese Konzeption gibt einen Einblick in die gemeindliche Kneipp®-Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“, Wachenroth und in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern.

Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass sich eine Konzeption von Jahr zu Jahr leicht verändert, weshalb bestimmte Punkte von Zeit zu Zeit überdacht und angepasst werden müssen.

Der Träger erkennt die Konzeption an und steht für die Inhalte ein.

Unterschrift der Einrichtungsleitung

Unterschrift des Trägers

Christin Schütze, Kita-Leitung

Friedrich Gleitsmann, Bürgermeister

Wachenroth, März 2021

Ein Gedicht von Max Feigenwinter:

Ich will heute auf dich zugehen,
dich mit all meinen Sinnen wahrnehmen,
das und jenes mit dir tun,
dich begleiten,
dir helfen, wo du Hilfe brauchst,
zuhören, wenn du mir etwas sagen willst,
zusehen, wenn du mir etwas zeigen willst.
Ich will mit dir in Berührung kommen,
empfindsam spüren,
was im Ton deiner Sprache liegt,
was mir dein Blick sagen will,
ich will zu dir stehen,
dich verstehen,
aber nicht bedrängen.
Ich will auf dich zukommen,
dass du DU sein kannst
auch wenn wir beieinander sind,
gerade wenn wir beieinander sind,
ich will so auf dich zukommen,
dass unser Zusammensein wirkt.